Daniel Wernli, Gossau

Steinmetz und Bildhauer

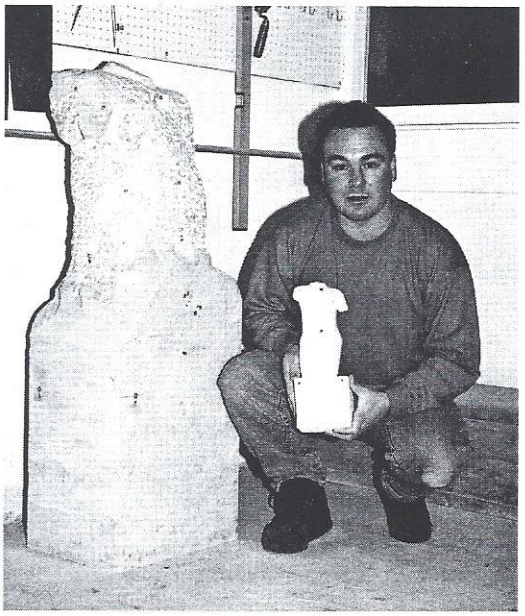
gb. Grabmäler, eines neben dem andern, jedes einzelne ein Schicksal bergend, ein ganzes Leben, oft nur durch Namen und Jahreszahlen ausgedrückt – Leben und Tod, in Stein gemeisselt. Wer mag wohl der Mensch sein, der die Arbeit am Stein, an einem solchen Stein zum Beruf gemacht hat?

In Wetzikon, an dder Zürcherstrasse 119, im ehemaligen Baumwollmagazin der Spinnerei Streiff im Flos, hat Daniel Wernli sein Atelier eingerichtet. Hier arbeitet er, der in Gossau wohnhafte Steinmetz-Bildhauer, wie seine volle Berufsbezeichnung heisst. Damit ist auch schon die ganze Spannweite seines Schaffens angedeutet.

Nach Abschluss der Rudolf-Steiner-Schule in Wetzikon festigt sich nach der Schnupperlehre sein Berufswunsch. Drei Jahre lang lernt er bei einem grossen Bauunternehmer Steinhauer. Er arbeitet an Fensterbänken, Fassaden, an Kreuzgängen, an allen möglichen Steinelementen, an Renovationen, er erlernt hier den gesamten geometrischen Aufbau. Daran schliesst eine anderhalbjährige Ausbildung als Steinbildhauer an. Kreatives, freieres Arbeiten, vor allem als Bildhauer, ist hier das Ziel.

Nicht nur Grabsteine

Um später selbständig tätig sein zu können, braucht es, neben zahlreich besuchten Kursen an der Kunstgewerbeschule in Zürich, auch kaufmännisches Rüstzeug. Dies vermittelt ihm eine Handelsschule. Den letzten Schliff erhält der junge Bildhauer im zweijährigen Meisterkurs in St. Gallen. Und nun ist Daniel Wernli seit dem 1. Juli 1992 in Wetzikon sein eigener Herr und Meister. Als ich ihn besuche, arbeitet er an einem Grabstein. Solche Aufträge sichern sein Einkommen. Dies heisst jedoch nicht, dass solche Arbeiten für ihn «nur» Pflicht, Skulpturen aber die Kür wären. Nein, Daniel Wernli liebt gerade auch diese Arbeit. Voller Ernst und Einfühlungsvermögen versucht er, beim Gestalten eines Grabsteins etwas vom Wesen des Verstorbenen zum Ausdruck zu bringen. Natürlich hat er nicht bei jedem Auftrag volle Freiheit im Gestalten. Manche wünschen sich nur ganz schlicht Namen und Jahreszahl.

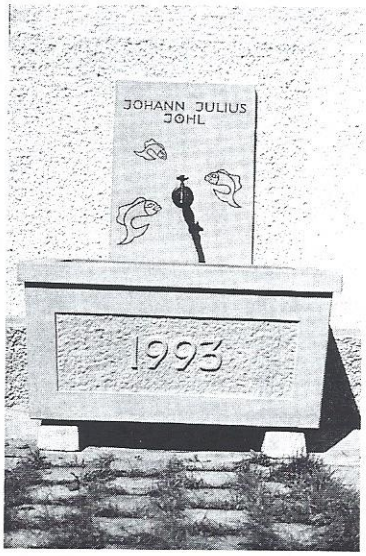


Torsomodell in Gips.



Grabmal aus Liesberger Kalkstein. Thema: Tag und Nacht.

Ist es denn nicht sehr heikel, Aufträge überhaupt zu bekommen? Ist die Grenze zur Pietätlosigkeit nicht besonders schnell erreicht, wenn Trauernde sobald wie möglich für einen Grabsteinauftrag gewonnen werden müssen? Daniel Wernli ist sich dieser Gefahr durchaus bewusst. Es ist eine stete Gratwanderung zwischen der Notwendigkeit, Arbeit zu bekommen, und dem Respekt dem Tod und den Trauernden gegenüber. In einem zurückhaltenden Brief macht der Bildhauer auf seine Arbeit aufmerksam. Mindestens neun Monate dauert es bei einer Erdbestattung, bis ein Grabstein gesetzt werden darf. Friedhofsordnungen wollen eingehalten werden. In Gossau sollten die



Der von Daniel Wernli gestaltete Brunnen aus deutschem Sandstein.

Grabsteine höchstens 1 m hoch und 50 cm breit sein. Verboten sind Grabmäler aus Beton, Kunststoff und bestimmten Steinarten. Auch glänzend geschliffene Steine sind nicht erlaubt, ebensowenig Findlinge und unbearbeitete Blöcke. Jeder Entwurf muss dem Friedhofsamt der Gemeinde als Gesuch vorgelegt werden. Voll des Lobes äussert sich Daniel Wernli in diesem Zusammenhang über die gute Zusammenarbeit mit Herrn Trafelet.

Daniel Wernlis Lieblingsmaterial ist der Kalkstein. Dieser lässt sich besonders gut bearbeiten und kommt seiner sorgfältigen, exakten und feinen Arbeitsweise besonders entgegen.

Ob die Ruhe und Reife, die Daniel Wernli ausstrahlt, mit seinem Beruf zu tun hat? Einem Beruf, der ihn mit Tod, Trauer und Abschied, aber auch mit heftigen Ausbrüchen von Zorn, Erbstreitigkeiten und Habgier konfrontiert. Einem Beruf, der Betroffenheit auslöst, besonders wenn es um den Tod eines Kindes, eines Jugendlichen, einen gewaltsamen Tod geht. Ein Beruf auch, der in der Abgeschiedenheit des Ateliers ausgeübt wird.

Daniel Wernli würde neben den Grabsteinen sehr gerne vermehrt an anderen Objekten arbeiten. Die Bronzeskulptur in seinem Atelier, ein Brunnen in Wetzikon, zeugen von seinem Können. Aber auch Schriften, Reliefs, Vogeltränken, Steintische und Sonnenuhren fertigt er an.



Arbeit am Tonmodell für Bronzeskulptur.

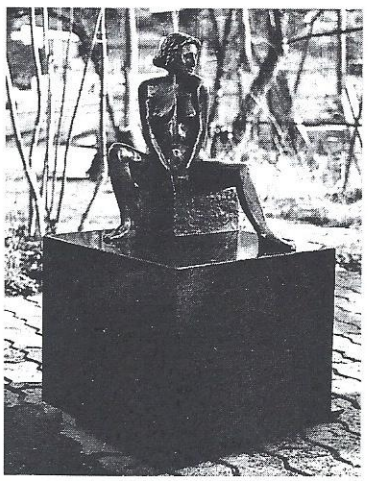
Hochzeit am 2. September 1995

Dass Daniel Wernli in seinem Beruf aufgeht, ist während des ganzen Gesprächs stark zu spüren. Auf Hobbies angesprochen, meint er, dafür bleibe ihm kaum Zeit. Wenn er vom Zeichnen und Fotografieren spricht, von seinen Reisen, auf denen er immer wieder auch Friedhöfe besucht, um die fremde Grabkunst zu studieren, dann bricht in allem der Bildhauer durch. Doch mindestens am 2. September dieses Jahres wird der Bildhauer Wernli ganz schlicht und einfach Daniel Wernli sein, dann nämlich, wenn er seine Hochzeit mit Cornelia Müller feiern wird.

Ich danke Daniel Wernli für das Gespräch und wünsche den beiden für ihre gemeinsame Zukunft von Herzen alles Gute.



Grabmal mit Ammonit/Bronzeskulptur. Thema: Kreislauf der Natur.



Bronzeskulptur «Die sitzende Frau».